

Rundbrief

 **Lebenshilfe Münster e.V.**

Friedensspiele 2015
Bildergalerie Dechaneifest
Sommerspaß 2015
Goldfische und Münster-Marathon



WILLKOMMEN



Praxis für Physiotherapie Maria Jötten



Geiststrasse 38
48151 Münster
Telefon: 0251-778799
Homepage:
www.kinder-physio-ms.de



Therapien:

- Physiotherapie
- Neurophysiologische Behandlung nach Vojta & Bobath
- Sensorische Integration
- Psychomotorik
- Skoliosebehandlung
- Orofaziale Therapie nach Castillo Morales
- Craniosacrale Therapie
- Mukoviszidosebehandlung
- Reflektorische Atemtherapie nach Schmitt
- Kinesiologisches Taping

Zusätzliche Beratungsangebote gibt es z. B. zum Handling mit dem Kind, bei Asymmetrien, Entwicklungsverzögerung, Trinkschwierigkeiten und unruhigen Kindern. Fragen sie uns!

Kinder

Physiotherapie

Gerlind Beltermann

am Sankt-Josefs-Kirchplatz

- Bobath
- Vojta Therapie (Kinder/Erwachsene)
- Osteopathische Techniken im Rahmen der physiotherapeutischen Arbeit
- Frühchenbehandlung
- Castillo Morales
- Schmetterlingsmassage/Babymassage
- Fussbehandlung nach Zukunft-Huber
- Wahrnehmungsschulung
- Skoliosebehandlung
- Rückenschule
- Psychomotorik
- Beckenbodengymnastik
- Reflektorische Atemtherapie nach Schmitt

Sankt - Josefs - Kirchplatz 1 | 48153 Münster | Tel: 0251 / 53954413
Fax: 0251 / 53952554 | info@beltermann-physio.de | www.beltermann-physio.de

Praxis für Logopädie

Anette Gilsbach
Lotharinger Str. 21 - 23
48147 Münster
Tel. 02 51 / 5 83 87
Logopaedie-Gilsbach@t-online.de
www.logopaedie-gilsbach.de

Behandlung von
Sprach-, Sprech-, Stimm-
und Schluckstörungen,
Ess- und Trinkstörungen.

Orofaciale Regulationsbehandlungen
nach R. Castillo-Morales



Praxis für Sprachtherapie Alexandra Fröhlich

Wir behandeln Säuglinge, Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit allen Formen von Sprachstörungen, Sprech-, Stimm- und Hörstörungen sowie Redefluss- und Schluckstörungen.

Wir freuen uns auf Sie!



www.sprachtherapie-froehlich.de

Weseler Straße 111-113 (Ecke Koldering)
48151 Münster Tel.: 0251. 919 681 84
www.sprachtherapie-froehlich.de



Optik Kreilkamp

Brillen • Lupen • Optische Geräte

Georg Kreilkamp
Staatl. gepr. Augenoptiker-Meister

Pantaleonplatz 10
48161 Münster-Roxel

Telefon 0 25 34 / 58 13 13
e-mail: optik-kreilkamp@muenster.de

WIR WÜNSCHEN
IHNEN EIN SCHÖNES
WEIHNACHTSFEST
UND EIN FROHES
NEUES JAHR!

Liebe Mitglieder und Freunde der Lebenshilfe,

Nun ist es wieder Herbst geworden, bald wird es Winter, die Weihnachtszeit steht vor der Tür. Vielleicht sitzen Sie im Bus, sind unterwegs von der Arbeit nach Hause, vielleicht haben Sie es sich daheim gemütlich gemacht bei einer Tasse Tee und halten den Rundbrief in den Händen. Sie haben die erste Seite aufgeblättert und landen hier, im Vorwort.

Wir heißen Sie herzlich Willkommen! Wir freuen uns, dass Sie sich ein wenig Zeit nehmen, um in die Vielfalt der Lebenshilfe einzutauchen. In diesem Heft wird von ganz unterschiedlichen Menschen, von Aktionen, Veranstaltungen, Jubiläen und vielen Dingen mehr erzählt.

Das besondere Thema in dieser Ausgabe ist „Willkommen“.

„Willkommen“ bezeichnet die Offenheit für Begegnungen und die Freude darüber, einander näher kennen zu lernen.

Sie finden auf den folgenden Seiten viele Beispiele für Treffen mit Freunden und Gästen; Sie finden Angebote und Gedanken zum Thema Begegnung.

Auch möchte ich an dieser Stelle unseren neuen Geschäftsführer Willkommen heißen: Wir freuen uns sehr, dass Wilfried Wagner-Stolp bei uns in Münster ist. Auf Seite 13 dieses Rundbriefes stellt er sich

Ihnen vor. Kathrin Brinks, seit gut drei Jahren Geschäftsführerin der Lebenshilfe Münster, und Wilfried Wagner-Stolp sind seit dem 01.11.2015 das Geschäftsführungsteam unserer Lebenshilfe.

Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit!

Und jetzt wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieses Rundbriefes, gute Begegnungen und für die kommenden Festtage besinnliche Stunden!



Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Doris Langenkamp'. The signature is fluid and cursive, with a large initial 'D' and a long, sweeping tail.

Doris Langenkamp
Vorsitzende

Vorwort	1
Terminkalender	3
Ortsvereinigung	
20 Fragen an Susanne Lange	5
20 Jahre Wohnjubiläum	6
Wohnwerkstatt	7
Der Sport und die Sparkasse	7
Münster flasht	8
Mit der Lebenshilfe läuft's ganz gut	9
Elterngruppe	
Spiel und Spaß bei bestem Wetter	10
Elterngruppe geht ins Mitmach-Web	11
Thema Willkommen	
Liebe Rundbrief-Leser	12
Wilfried Wagner-Stolp	13
Friedensspiele 2015	14
Willkommen in Münster	16
Coerde PUR zu Gast im Edelbach	17
Willkommen im OffCa	17
Willkommen Netzwerk Inklusion	18
Ausschuss Wohnen und Soziale Teilhabe zu Gast in Münster.	18
Inklusion und Vielfalt	19
Integrationskurs - Willkommen in Münster	20
Interview mit Dr. Susanne Schwalgin	22
Freizeit JULE-Club	
Pippi Langstrumpf	24
Fahrradtour mit dem Jule-Club	24
Begegnungen in Münster	25
Freizeitbereich	
Zauberhaftes Atlantis	26
Schrittwechsel	27
Herzlichen Dank Dagmar	27
Sommerspaß 2015	28
Goldfische	29
Dechaneifest	30
Leutesdorf 2015	32
Dresden	33
Norddeich	33
Duisburg	34
Gewinner des letzten Rundbrief-Rätsels	34
AUW - Ambulant unterstütztes Wohnen	
Sommerzeit und Sommerfest im AUW	35
Infos + Tipps	
Buchtipp Halbe Helden	36
Beitrittserklärung	36



Rundbrief Impressum

Lebenshilfe Münster

Herausgeber:
Lebenshilfe Münster e.V.

Windthorststr. 7
48143 Münster
Tel.: (0251) 53 906-0
Fax: (0251) 53 906-20
www.lebenshilfe-muenster.de
info@lebenshilfe-muenster.de

Bankverbindung:
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50
Kto-Nr.: 800 42 85
IBAN: DE55400501500008004285
BIC: WELADED1MST

Redaktion:
Kerstin Böhmert
Andrea Giebeler
Pia Humborg
Jürgen Philipp
Katharina Könning
Jodokus Hackert

Anzeigen und Beratung:
Andrea Giebeler
Lebenshilfe Münster
Tel.: (0251) 53 906-0
info@lebenshilfe-muenster.de

Layout, Grafik:
Esther Fahrendorf
contact@estherfahrendorf.com

Druck:
Druckerei Hermann Kleyer
Raiffeisenstraße 1
48161 Münster-Roxel
Tel.: (02534) 62 11-0

Erscheinungsweise:
Zweimal jährlich im Frühjahr und
Herbst

Erscheinungsort/Vertrieb:
Erhältlich kostenfrei für alle Mitglie-
der sowie in der Stadt Münster an
diversen Stellen.

Ortsvereinigung

WIM (Wir Menschen mit Lernschwierigkeiten in Münster)



Informationsaustausch für Menschen mit Behinderung, die in Selbstvertretungsgremien aktiv sind.

Freitag, den 06.11.2015

15:00 – 17:00 Uhr

Paul-Gerhardt-Haus, Friedrichstr. 10

Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-30

Einblick – die Vortragsreihe Schwere Entscheidung: Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung

Referent: Harald Moorkmap, LL.M.

Zeit: 19. November 2015, 18:00 – 19:00 Uhr

Ort: Geschäftsstelle der Lebenshilfe

Kontakt: Sekretariat, Tel.: (0251) 53 906-0

Weihnachtsgottesdienst

24.12.2015 um 15:00 Uhr

Dominikanerkirche, Salzstraße 10

Kontakt: Irmhild Lunemann, Tel.: 0173 8618773

Bereich Wohnen

AUW-Stammtisch-Stadt

2. Freitag im Monat ab 18:00 Uhr,

Restaurant Wolters, Hammer Straße 37, Münster

13.11.2015/08.01./12.02./11.03./08.04./13.05.2016

Kontakt: Brigitte 01577 4386794

AUW-Stammtisch-Gievenbeck

Letzter Freitag im Monat ab 18:00 Uhr,

Restaurant Hüerländer, Twerenfeldweg 6, Münster-Gievenbeck

27.11.2015/29.01./26.02./25.03./29.04./27.05.2016

Kontakt: Doris 01577 4386795

AUW-Frauentreff

Meistens 1. Freitag im Monat ab 16:00 Uhr,

Kontakt: Brigitte 01577 4386794 und

Doris 01577 4386795

Bereich Familie

Eltern-Kind-Treff für besondere Kinder

jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat, 9:30 – 11:00 Uhr
Nicht während der Ferien!

Begegnungsstätte der Lebenshilfe, Windthorststr. 7

Kontakt: Andrea Giebeler (0251) 53 906-0

Arbeitstreffen der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

Bei Interesse bitte der Gruppe „Arbeitstreffen“ auf der Homepage www.unser-kind-mit-down-syndrom.de beitreten.

Väterstammtisch der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

Bei Interesse bitte der Gruppe „Väterstammtisch“ auf der Homepage www.unser-kind-mit-down-syndrom.de beitreten.

Spielgruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

Jeden 4. Mittwoch im Monat ab 16:00 Uhr

Gemeindehaus der Friedenskirche, Zum Erlenbusch 15

Kontakt: Andrea Giebeler, Tel.: (0251) 62 80 96

Alle Termine der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“ sind zu finden unter: www.unser-kind-mit-down-syndrom.de

Eltern-Kind-Gruppe „Lebenslichter“

Treffpunkt wechselnd privat

Kontakt: Doris Arendt, Tel.: (02581) 78 46 02

Daniela Bruns, Tel.: (0251) 6 250 782

Freizeitbereich

Disco in der Sputnikhalle

für Tanzbegeisterte ab 16 Jahre!

Jugendliche unter 16 Jahren nur in Begleitung eines Erziehungsberechtigten.

17:30 – 20:30 Uhr

Sputnikhalle, Am Haverkamp 31 c, Eintritt: 4,50 €

Termine: 04.12.2015/ 15.01./11.03./24.06./09.09./04.11. 2016

Kontakt: Alexa Johnen, Tel.: (0251) 53 906-29

Disco im Jovel

Für alle Jovel-Freunde Disco im Jovel

Jovel, Albersloher Weg 54, Eintritt: 4,50 €

Termine: 23.10.2015/29.04./02.12.2016

Kontakt: Alexa Johnen, Tel.: (0251) 53 906-29

Offenes Café im Hansahof

Kaffee und Gebäck, Spiel und Spaß, Kegeln und Gespräche, nette Leute ...

jeden 1. und 3. Sonntag, 15:00 – 17:30 Uhr

Hansahof, Ägidiistr.67, Eintritt frei!

Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-30

Samstagsausflug

für Erwachsene ab 18 Jahren, bevorzugt für Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf

•Samstag, 14.11.2015, 12.00 – 17.30 Uhr:

Schwedischer Einkaufsspaß

- Samstag, 05.12.2015, 12.00 – 18:30 Uhr:
Dortmund im Advent
Anmeldung: Alexa Johnen, Tel.: (0251) 53 906-29

Mitbestimmungstreffen

Für alle Freizeitnutzer, die ihr Freizeitangebot mitgestalten möchten, Windthorstr.7
Freitag, 20.11.2015, 17:00 – 18:30 Uhr
Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-30

Teenie-Treff

Für Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsbesonderheiten von 11 – 16 Jahren
28.11./ 12.12.2015./09.01./13.02./12.03..2016
Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-30

Aktivitäten mit dem JULE-Club

Für alle interessierten Menschen mit Behinderung ab 16 Jahre.
Informationen, Anmeldung und Treffpunkt bitte im Freizeitbereich erfragen.

Mitgliederversammlung: 07.11.2015
Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-30

Schwimmgruppe „Para Delphins“ der Lebenshilfe und DLRG Münster

Hallenbad Hilstrup
Aufnahme **neuer** Schwimmer zurzeit nicht möglich!
Kontakt: Rolf König, Tel.: (02501) 4838

Schwimmausbildung mit der DLRG

Dienstagnachmittag, 17:15 – 18:15 Uhr
und 17:45 – 18:45 Uhr,
einschließlich Aus- und Ankleiden.
Nicht während der Ferien.
Papst-Johannes-Schule, Diesterwegstraße
Kontakt: Jutta Janeck, Tel.: (02533) 540

Winterpause der Freizeitgruppen

vom 17.12.2015 bis 06.01.2016
Die Gruppen beginnen wieder am 07.01.2016

Termine anderer Veranstalter

Tanzprojekt für Menschen mit Behinderung „Funky Movements“

Termine und nähere Informationen:
Hanno Liesner, Tel.: (0251) 28 490-51

23. Münsteraner Tanzfestival

Mit einem Auftritt von „Schrittwechsel“
12.12.2015, 19:00 Uhr
Großes Haus, Theater Münster

Gospelchor in der Erlöserkirche

Konzert des Gospelchors der Westfalenfleiß GmbH

Donnerstag, 19.11.2015
Friedrichstraße 10

Ev. Familienbildungsstätte, Friedrichstraße 10

Die Familienbildungsstätte hat eine Vielzahl von Bildungsangeboten für Menschen mit Behinderungen. Das Programmheft liegt auch bei der Lebenshilfe aus.
Kontakt: FaBi, Jeanette Thier, Tel.: (0251) 48 16 78-6

KOMM-Terminkalender

Hier finden Sie Veranstaltungshinweise rund um das Thema Behinderung in Münster - z.B. Ausstellungen, Vorträge, Theater, Sitzungstermine der Kommission zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen
<http://komm.muenster.org/>

*In dankbarer Erinnerung
an alle verstorbenen
Mitglieder und Freunde
der Lebenshilfe Münster.*

*Wer im Gedächtnis
seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot,
der ist nur fern.*

Immanuel Kant



Im Namen der Lebenshilfe Münster

*der Vorstand
die Geschäftsführung*

20 Fragen an: Susanne Lange

Personalbuchhaltung

Rundbrief: Wo ist Ihr Lieblingsort in Münster?

Susanne Lange: Da hier alles für mich sehr neu ist, bin ich auf Entdeckungstour durch Münster und kann mich noch nicht festlegen. Was ich jedoch super toll finde ist mit meinem MTB durch die Rieselfelder zu fahren.

Rundbrief: Was machen Sie in Ihrer Freizeit am liebsten?

Susanne Lange: Münster mit dem Rad erkunden und das vielfältige kulturelle Angebot nutzen, am liebsten mit Freunden.

Rundbrief: Womit haben Sie Ihr erstes Geld verdient?

Susanne Lange: Babysitten, wie so viele Mädchen zu dieser Zeit.

Rundbrief: Was ist für Sie vollkommenes Glück?

Susanne Lange: Ich schreibe Gesundheit, Familie und Freunde groß und innere Zufriedenheit.

Rundbrief: Was wollten Sie immer mal machen, haben sich aber (noch) nicht getraut?

Susanne Lange: Einen Tandemsprung mit dem Fallschirm, aber seitdem ich Kinder habe, hat sich dieser Wunsch erledigt.

Rundbrief: Welchen anderen Beruf würden Sie gerne mal ausprobieren?

Susanne Lange: Ich hätte sehr gern in einer Unternehmensberatung gearbeitet, dafür wäre man aber zu viel unterwegs gewesen und das lässt sich mit Kindern nicht gut vereinbaren.

Rundbrief: Welchen Beruf würden Sie nie ausführen wollen?

Susanne Lange: Alles was hoch ist, offene Höhe macht mir Angst. Fliegen ist für mich kein Problem.

Rundbrief: Welches Buch möchten Sie unbedingt noch lesen?

Susanne Lange: Noch einmal „Die Säulen der Erde“ von Ken Follett, mochte auch den Fernsehfilm dazu sehr.

Rundbrief: Wer ist Ihre Lieblingsfigur aus Film oder Literatur?

Susanne Lange: Julia Roberts - Pretty Woman, da bin ich ganz Mädchen.

Rundbrief: Was ist aus Ihrer Sicht das schlimmste Vorurteil gegenüber Münster?

Susanne Lange: Dass es viele hochnäsige Menschen geben soll, mir sind noch keine begegnet.

Rundbrief: Was war Ihre peinlichste Situation?

Susanne Lange: Das bleibt mein Geheimnis!

Rundbrief: Was ist Ihr Lieblingsgericht?



Susanne Lange: Ich mag gern Fisch und die mediterrane Küche. Ein bestimmtes Gericht gibt es nicht.

Rundbrief: Wer waren die Helden Ihrer Kindheit?

Susanne Lange: Pippi Langstrumpf

Rundbrief: Wer sind heutzutage Ihre Helden?

Susanne Lange: Komme wieder auf Familie und Freunde zurück.

Rundbrief: Wie lautet Ihr Lebensmotto?

Susanne Lange: Leben und leben lassen.

Rundbrief: Was verzeihen Sie sich am ehesten?

Susanne Lange: Abends Weingummi zu essen.

Rundbrief: Worüber können Sie lachen?

Susanne Lange: Oh, da gibt es so viel, lache einfach gerne.

Rundbrief: Wenn Sie 1000 € finden würden, wofür würden Sie das Geld ausgeben?

Susanne Lange: Ich würde sie zurückgeben, ansonsten gebe ich Geld gern für Reisen und Schuhe aus.

Rundbrief: Was müsste man noch erfinden?

Susanne Lange: Energie, die unserer Erde und den Menschen nicht schadet.

Rundbrief: Wo haben Sie sich schon einmal besonders Willkommen gefühlt?

Susanne Lange: In Münster!

Zwanzig Jahre Wohnjubiläum!

Vor zwanzig Jahren wurde Borussia Dortmund Deutscher Meister, Microsoft führte das Betriebssystem Windows ein, Helmut Kohl war Bundeskanzler, Johannes Paul II Papst – und Richard Welling und Susanne Pohl Müller sind in die Wohngruppe Zum-Sande-Straße gezogen.

Seitdem ist viel passiert – Bayern München ist Deutscher Meister, auf den Rechnern läuft Windows 10, der Papst heißt Franziskus, die Kanzlerin Angela Merkel – und Richard und Susanne wohnen jetzt im Wohnhaus Meesenstiege.

In diesem Jahr feiern die beiden ihr 20-jähriges Wohnjubiläum bei der Lebenshilfe – aus diesem Anlass hat sich die Rundbrief-Redaktion mit den beiden getroffen.

Rundbrief: Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

Richard: Wir sind kurz nach dem Tag der Deutschen Einheit in die Zum-Sande-Straße eingezogen, am 6. Oktober. Ich hatte alleine ein Zimmer. Und wir hatten einen Garten und einen Balkon.

Rundbrief: Haben Sie eine besondere Erinnerung an die Zeit in der Zum-Sande-Straße?

Richard: Weihnachten war immer ein besonders schönes Fest. Wir hatten einen Tannenbaum. Ich fotografiere den Tannenbaum gerne.

Rundbrief: Susanne und Richard, Sie wohnen ja jetzt schon seit zwanzig Jahren zusammen!

Richard: Susanne kenne ich schon länger. Ich habe sie im Landeskrankenhaus kennengelernt, beim Tanzen. Ich habe Susanne zum Tanzen aufgefordert.

Susanne: Erst hat Hans Flatter mich aufgefordert. Kennst du den noch?

Richard: Nein, den kenn ich nicht mehr.

Susanne: Hans Flatter hat mich aufgefordert, dann hast du mich aufgefordert. Das war mein Geburtstag, da habe ich Urlaub genommen. Ich bin 28 Jahre alt geworden und es gab Kuchen, Pommes und Ketchup.

Richard: Wir hatten eine eigene Tanzfläche. Da haben wir auch Karneval gefeiert.

Susanne: Beim Karneval habe ich dreimal einen Orden bekommen. Als Harlekin und als Pumuckel. An das dritte Kostüm erinnere ich mich nicht. Ich habe davon ganz viele Fotos bestellt.

Rundbrief: Früher haben Sie also miteinander getanzt. Machen Sie das heute auch noch?

Richard: Nein, heute eigentlich nicht mehr.

Susanne: Ich gucke lieber Kochsendungen.

Richard: Ich gucke lieber Western.

(In dem Moment kommt Kristina rein, eine „neue“ Mitbewohnerin in der Meesenstiege)

Kristina: Richard weiß immer, was ich gerne zum Frühstück esse!

Richard: Ja, Kartoffelbrötchen!

Rundbrief: Was essen Sie gerne zum Frühstück?

Richard: Ich esse gerne Milchbrötchen. Susanne isst jedes Brötchen gerne. Jeden Tag machen wir das aber nicht!

Rundbrief: Sie beide sind ja schon seit zwanzig Jahren Mitbewohner und kennen sich gut – wie ist es denn, neue Mitbewohner wie z.B. Kristina zu bekommen?

Richard: Das ist gut, das bringt frischen Wind.

Susanne: Ja, die sind nett!

Richard: Wir sind auch die einzigen, die schon zwanzig Jahre hier leben.

Susanne: Ich finde es hier in der Meesenstiege am besten. In der Zum-Sande-Straße waren Bäume vorm Fenster, das Wasser war zu heiß oder zu kalt, ich hab nicht gern geduscht. Ich bin richtig froh hier.

Richard: Find ich auch. Alles ist schön. Der Bäcker ist hier und die ganzen Einkaufsläden auch.

Rundbrief: Dann können ja die nächsten gemeinsamen 20 Jahre kommen!

Richard: Man weiß nie, was passiert. Aber ich möchte noch weiter mit Susanne zusammen wohnen.

Susanne: Ohne mich?

Richard: Nein, mit dir natürlich!



Wohnwerkstatt

Wie wird mein Sohn, wie wird meine Tochter später wohnen?

Diese Frage bewegt viele von uns Eltern.

Wie werde ich später wohnen, fragen sich vielleicht einige unserer heranwachsenden oder bereits erwachsenen Töchter und Söhne.

Beim Familientag der Lebenshilfe im Herbst vergangenen Jahres fand das Thema „Wohnen“ guten Zuspruch bei den Teilnehmern. Interessierte Eltern haben sich in der Folge getroffen, um sich über die Möglichkeiten und Bedingungen verschiedener Wohnformen weiter zu informieren.

Im Sommer wurde nun die „Wohnwerkstatt“ ins Leben gerufen: gedacht als ein Kreis von Interessierten, die sich besonders informieren, Dinge vorbereiten oder tun, was sie zum Thema „Wohnen“ gemeinsam mit anderen tun möchten.

Die Wohnwerkstatt ist ein offenes Angebot, das jeder mehr oder weniger aktiv mitgestalten kann, so wie er/sie es für sich möchte und einrichten kann.

In unserer Werkstatt ist noch viel Platz für weitere Akteure, Interessierte, Ideengeber, Kopf- und Handwerker!

Doris Langenkamp

INTERESSIERT?

Dann melden Sie sich einfach unter:

doris.langenkamp@lebenshilfe-muenster.de
oder rufen Sie an unter (0251) 53906-0.



Der Sport und die Sparkasse



(v.l.): Jens Lohel und Frank Knura von der Sparkasse Münsterland Ost

Blauer Himmel, strahlender Sonnenschein und grüner Rasen, so stellte sich der Morgen am Tag der Friedensspiele auf dem Gelände der DJK-Sportschule vor. Und so trafen wir dort Frank Knura und Jens Lohel von der Sparkasse Münsterland Ost. Nach einem Rundgang über das Gelände verliehen wir jedem der beiden Herren der Sparkasse einen Ehrenorden dieser Friedensspiele. Diese Orden hatten sie sich stellvertretend wirklich verdient, denn die Sparkasse Münsterland Ost hat mit einem großen Betrag die Friedensspiele unterstützt.

Ein weiterer Erfolg dieses Treffens war der Neugewinn eines Läufers für die Lebenshilfe Marathon-Staffeln. Frank Knura nahm die Einladung an und lief beim Münster-Marathon für die Lebenshilfe mit.

Daher hier doppelter Dank an die Sparkasse Münsterland Ost!

Andrea Giebler





Münster flasht

Festivalstimmung herrschte am 29. Mai auf dem Hafensplatz in Münster: die Tänzerinnen und Tänzer von "Funky e.V." hatten zum größten inklusiven Flashmob in Deutschland aufgerufen. Um die 1000 Menschen mit und ohne Behinderung trafen sich vor der Bühne, um ein Zeichen für Inklusion zu setzen und zu zeigen, dass "Münster flasht". Doris Langenkamp als Vorsitzende der Lebenshilfe Münster und Vorstandsmitglied der Bundesvereinigung Lebenshilfe freute sich bei ihrem Grußwort über so viel inklusive Energie. Zum eigens produzierten Song "Believe in me" tanzten alle zu den Schritten, die man in den Wochen vorher schon einüben konnte - im Anschluss an die Veranstaltung entstand daraus ein Video-Clip. Moderator und Organisator Hanno Liesner erzählt, wie es zu dieser Aktion gekommen ist:

Die Idee, einen Flashmob - eine Tanzaktion mit vielen verschiedenen Menschen - zu organisieren, entstand bereits 2009 in dem Büro, in dem auch dieser Rundbrief, den Sie gerade in den Händen halten, entstanden ist. 2009 teilte ich mir ein Büro mit Marcus Hopp. Wir beide arbeiteten zu dem Zeitpunkt für die Lebenshilfe Münster. Als wir damals die Idee hatten, Menschen mit viel Spaß und Freude zusammenzu-

bringen, mussten wir erst einmal erkennen, dass dieses Vorhaben zum damaligen Zeitpunkt nicht zu realisieren war. Doch auch über Jahre ließ uns, und besonders mich, die Idee nicht los.

In meinem Kopf war bereits alles geplant... Ich wusste, wie die Bühne aussehen sollte, ich hatte eine Vorstellung von der Choreo und spürte förmlich die Stimmung. 2013 waren Marcus Hopp und ich nicht mehr für die Lebenshilfe tätig, doch immer noch hatten wir die „verrückte Idee“ diesen Event zu planen und durchzuführen. Als Mitglieder des Vorstandes des Funky e.V. stellten wir unsere Idee unseren Vorstandskollegen vor, die ebenfalls sofort Feuer und Flamme waren. Von dort an ging es eigentlich Knall auf Fall - ein Antrag bei Aktion Mensch zur Mitfinanzierung dieses Projektes wurde gestellt und genehmigt, die Stadtwerke Münster übernahmen ebenfalls einen Sponsoringanteil - und spätestens jetzt merkte ich, dass meine bzw. unsere jahrelange Vision „aufs Parkett kommt“. Die nun folgende Zeit ist in meiner Erinnerung einfach an mir vorbei geflogen. Es war so viel zu tun, dass ich froh war, viele Menschen an meiner Seite gehabt zu haben, die diese Idee unterstützt haben. Immer mehr Menschen, die von der Flashmobidee hörten, meldeten sich und boten ihre Unter-

stützung an, so auch Hannelore Kraft (Ministerpräsidentin NRW), Markus Lewe (Oberbürgermeister der Stadt Münster), Carsten Gockel (Sportvorstand SC Preußen Münster) und die Tanzformation Body Control (Finalisten „Got to dance“ - Show, Pro7, Sat1). Der eigentliche Weg dorthin, dass ca. 1300 Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam ein und denselben Tanz getanzt haben, war aufregend, spannend, stressig, spaßig, erfolgreich und ganz sicher lohnenswert.

Mit „Münster flasht“ haben wir gezeigt, dass Inklusion nicht nur etwas ganz normales ist, sondern auch richtig Spaß machen kann. Wenn mich jemand fragen würde, was mir deutlich in Erinnerung geblieben ist, ist es der Moment, als ich zur Moderation auf die Bühne trat und über 1000 gut gelaunte Menschen sah, die darauf warteten ihre Choreographie zu „Believe me“ abzuliefern. Ich darf im Namen des Funky e.V. jedem Einzelnen für sein Dabeisein danken, ebenfalls möchte ich mich bei Aktion Mensch und den Stadtwerken Münster bedanken und unseren tollen ehrenamtlichen Helfern.

Ohne Euch Alle wäre Münster nicht geflasht! Vielen Dank

*Hanno Liesner,
Vorstandsvorsitzender Funky e.V.*



Mit der Lebenshilfe läuft's ganz gut

Zwei Teams laufen beim Volksbank Münster-Marathon mit - Flagge zeigen, Spaß haben, Sport treiben!

Die Lebenshilfe Münster ist am Sonntag, 6. September 2015, mit zwei Staffeln an den Start des 14. Volksbank-Münster-Marathons gegangen. Mitarbeiter der Lebenshilfe, zwei Väter der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“ sowie Freunde der Lebenshilfe bildeten die Mitglieder der Lauf-Teams.

Wie ausgewogen die Lauf-Gruppen aufgeteilt waren, zeigte sich daran, dass beide beinahe gleichschnell ins Ziel einliefen:

Staffel Eins benötigte 4:00:14h, Staffel Zwei 4:01:35h für die rund 42 Kilometer lange Strecke.

Das Wetter spielte zum Glück auch mit: Es war zwar anfangs etwas kalt, aber ansonsten ideales Laufwetter, so dass alle Läufer ihre jeweils rund 10 Kilometer langen Streckenabschnitte gut bewältigen konnten.

Ein besonderer Dank gebührt an dieser Stelle Katharina Könning von der Lebenshilfe, die alles wunderbar organisiert hat! Mitgelaufen sind: Frank Knura, Matthias Tonhäuser, Katharina Könning und Peter Wenzel (Staffel 1) sowie Stephanie Ehrhardt, Fabian Eichler, Conny Peters und Charly Weiper (Staffel 2).

Matthias Tonhäuser



Spiel und Spaß bei bestem Wetter

Sommerfest der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

„Das war wirklich das schönste Sommerfest von allen, die wir besucht haben“, meinte ein Vater der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“, als er das diesjährige Sommerfest auf dem Sauwohlfühlhof in Everswinkel verließ. Und wer konnte ihm da widersprechen? Zuvor hatten sich bei bestem Wetter rund 30 Kinder mit Trisomie 21 mit ihren Eltern, Verwandten und Freunden stundenlang auf dem Erlebnis-Bauernhof vergnügt.

Bei allen Kindern beliebt war die Hüpfburg, aber auch die Kettcars und Tretautos hatten am Ende des Tages einige zusätzliche Kilometer auf dem Tacho. Wer es noch wilder mochte, rutschte auf der Seilbahn durch die Gegend – natürlich mit einem kleinen Schubs von Mama oder Papa unterstützt. Auch für die Eltern wurde einiges geboten: Wer müde war vom Anschubsen oder Kettcar-Chauffeur-Spielen, der klönte mit anderen Eltern bei Kaffee und Kuchen – oder ergatterte eine der begehrten Bratwürste.

Hinweis an die Mitglieder der Elterngruppe: Links zum Download aller Bilder in Originalgröße findet ihr im internen Bereich unter Veranstaltungen > Liste > Sommerfest 2015.

Matthias Tonhäuser



Elterngruppe geht ins Mitmach-Web



„Unser Kind mit Down-Syndrom“ mit neuer Homepage Facebook, Twitter und What's App zeigen es deutlich: Soziale Netzwerke im Internet sind momentan bei Jung und Alt sehr beliebt. Grund genug für die Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“, auch den Sprung ins Mitmach-Web zu wagen. Unter der Adresse www.unser-kind-mit-down-syndrom.de ist seit Anfang Juli eine neue Homepage abrufbar.

Alt- und Neumitglieder der Elterngruppe können sich auf der mit dem Blog-System „Wordpress“ betriebenen Seite schnell und einfach registrieren. Ein Administrator schaltet die Registrierungen manuell frei, um sicherzustellen, dass auch wirklich nur Mitglieder Zugriff auf den internen Bereich der Seite haben. Insgesamt haben sich jetzt 68 Eltern angemeldet, die bisher vor allem über eine Mailing-Liste miteinander in Kontakt standen.

Sie können nun komfortabel die verschiedenen Funktionen der Homepage nutzen. Dazu zählen die elf Diskussionsgruppen, in denen über allgemeine und medizinische Themen, aber z. B. auch über das nächste Treffen des Väterstammtisches gesprochen werden kann. 176 Nachrichten sind hier seit Anfang Juli veröffentlicht worden. Es hat sich auch spontan eine neue Gruppe, der Mütterstammtisch, gebildet. Die Eltern können sich des Weiteren private Nachrichten schicken, Freundschaften bilden und einen Blick in den (gut gefüllten) Terminkalender der Elterngruppe werfen. Weitere Funktionen sind in Vorbereitung.

Matthias Tonhäuser



Liebe Rundbrief-Leser,



WILLKOMMEN...

ist das Motto des neuen Rundbriefs, den Sie hier in Händen halten. Hiermit hat unser Rundbriefteam ein Motto gefunden, welches uns in unserer täglichen Arbeit stetig begleitet.

Willkommen ist bei uns erst einmal jeder, der eine Frage, ein Anliegen oder einen Wunsch hat, der uns kennenlernen möchte, der sich engagieren möchte.

Der offene Austausch miteinander und das wohlmeinende Interesse am Gegenüber – davon lebt die Lebenshilfe Münster und dadurch werden wir erst, was wir sind:

Ein Selbsthilfe-Verein mit engagierten Einrichtungen, Diensten und der besonderen Aufgabe, die Frau Bicanski-Schilgen schon so schön in Worte gefasst hat: „Lebenshilfe muss warm sein“.

Die Menschen und Geschichten, von denen Sie in diesem Rundbrief lesen, zeigen: „Lebenshilfe ist warm“. Diese Wärme strahlt

nicht nur nach innen, sondern auch nach außen.

So durfte die Lebenshilfe Münster auch in diesem Sommer wieder viele Gäste von nah und fern in Münster begrüßen und Willkommen heißen.

- Im Rahmen der Friedensspiele kamen viele Gäste aus dem europäischen Ausland und feierten gemeinsam mit uns ein inklusives Sportfest.

- Der Bundeslebenshilfe-Rat tagte in Münster und nutzte die Gelegenheit, um sich mit Vertretern unserer Gremien auszutauschen.

- Der Ausschuss „Wohnen und soziale Teilhabe“ der Bundesvereinigung Lebenshilfe tagte in unseren Räumen.

- Zum 5. Mai veranstaltete der JULE-Club eine Stadtführung unter dem Leitmotiv der „Begegnung“.

- Das Wohnhaus Edelbach freute sich über Besuch der Bürgervertretung „Coerde PUR“.

- Die Bundestagsabgeordneten Frau Paul und Frau Klein-Schmeink

vom Bündnis 90/Die Grünen besuchten unsere Geschäftsstelle und diskutierten mit uns über aktuelle Themen in der Eingliederungshilfe.

Einige von diesen besonderen Begegnungen werden auf den nächsten Seiten Thema sein. Wir wollen in diesem Rundbrief aber auch über den „Lebenshilfe-Tellerrand“ blicken und schauen, wie es Menschen ergeht, die aus einem fremden Land nach Münster kommen und hier ein neues Leben aufbauen. Und wir möchten fragen: was hat das mit uns zu tun?

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen – Ihre Kritik und Ihre Rückmeldung ist uns natürlich immer Willkommen!

*Kathrin Brinks,
Geschäftsführerin*



Wilfried Wagner-Stolp

Guten Tag, liebe Mitglieder, Selbstvertreter, Eltern, Mitarbeiter, Freunde und Unterstützer der Lebenshilfe Münster!

Ich bin der Neue in der Geschäftsstelle und möchte mich gerne bei Ihnen vorstellen. Mein Name ist Wilfried Wagner-Stolp. Ich bin verheiratet und habe vier erwachsene Kinder, eine Tochter und drei Söhne.

Seit dem 1. November bin ich zusammen mit Kathrin Brinks Geschäftsführer im Lebenshilfe Münster e.V. und in der gGmbH.

Meine Wurzeln sind das Ruhrgebiet. In Essen, Bochum, Dortmund und Unna habe ich meine mich prägenden Jahre erlebt und gelebt. Hier fiel meine Entscheidung, den Weg in die soziale Arbeit zu gehen. Besonderen

Einfluss darauf hatten meine Praxiszeiten in der Kinderklinik Unna-Königsborn, in denen ich Kinder und Jugendliche mit schweren Behinderungen kennengelernt und betreut habe. Mit diesen Begegnungen und Erfahrungen im Gepäck habe ich in Dortmund mein Erststudium als Diplom-Sozialpädagoge abgeschlossen.

Die bestmögliche Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung hat mich vertieft beschäftigt. In München habe ich deshalb, nach meinem Anerkennungs-jahr in der Kinderheilstätte Nordkirchen, ein Zweitstudium als Sonderpädagoge mit Magister-Abschluss und parallel eine Ausbildung zum Logopäden absolviert.

Es folgten 10 Jahre Praxis in Frankfurt am Main bei einem Träger der Behinderten-, Jugend- und Drogenhilfe. In meinem Fachbereich waren die Dienste und Einrichtungen für behinderte Kinder, Jugendliche und Familien organisiert. In der Zusammenarbeit vor Ort hat mich zunehmend die örtliche Lebenshilfe begeistert: Bei deren Vertretern habe ich das besondere Feuer in eigener Sache wahrgenommen.

Deshalb war meine Motivation groß, mich als Referent bei der Bundesvereinigung Lebenshilfe in Marburg (und später Berlin) zu bewerben. Dort war ich für die Fachthemen Eltern, Familie, Offene Hilfen und Freiwilligenmanagement zuständig. Meine Arbeit umfasste auch die Organisation des Bundeselternrats der Lebenshilfe. Dabei habe ich viele Jahre lang mit Gertrud Bicanski-Schilgen voller Vertrauen zusammenarbeiten dürfen und mich von ihr in Emsdetten, bei ihr zu Hause, verabschieden können. Mit Doris Langenkamp verbindet mich insbesondere die gemeinsame Arbeit am Grundsatzprogramm der Lebenshilfe und vielfältige weitere Themenarbeit in Fachgruppen auf Bundesebene.

Während meiner 17 Jahre bei der Bundesvereinigung hat mich immer wieder angespornt, den Willen der Selbst- und Interessenvertreter, den der Eltern und Angehörigen, die Beiträge der Mitarbeiter sowie den Einsatz bürgerschaftsbewegter Men-

schen für ein fortschrittliches Ganzes zusammen zu bringen, das Teilhabe weiter voran treibt.

Viele Konzepte und viele Ideen im Kopf - die wollte ich nach den langen Jahren auf der Meta-Ebene der Bundesvereinigung wieder stärker mit der Praxis der Behindertenhilfe verknüpfen. Bei der Lebenshilfe Berlin gGmbH hatte ich die Möglichkeit dazu. Hier habe ich bis Oktober 2015 Management-Verantwortung übernommen und als Leiter der Direktion Fachdienste mit Einzelprokura gearbeitet. Die Lebenshilfe Berlin ist - spiegelbildlich zur Größe der Metropole - die größte Lebenshilfe-Organisation in Deutschland und mit 1.300 Mitgliedern, 1.200 Mitarbeitenden und 800 Nebenamtlichen einer der größten Arbeitgeber der Sozialbranche in Berlin und Brandenburg.

Was reizt dich an Münster? Das wurde ich bei den Kennenlern-Gesprächen gefragt. Leicht zu beantworten. Ich habe mich mit Herz und Verstand für Ihre und ab jetzt unsere Lebenshilfe Münster entschieden, weil es nicht vorrangig die Größe ist, die mich reizt. Es ist vielmehr die Glaubwürdigkeit, die Nähe zu den Menschen und die Innovationskraft, die mich anzieht. Es sind die Akteure in Münster, die Stadt selbst und die Überschaubarkeit der Strukturen, die mich ansprechen. Es ist die Chance, mit Ihnen allen, die ich zu Beginn angesprochen habe, in Verbindung zu sein. So kann für mich die Lebenshilfe-Philosophie lebendig, erlebbar und wirksam werden. Dazu möchte ich als Geschäftsführer meinen Beitrag leisten.

Ich freue mich auf die Begegnung, den Austausch und das gemeinsame Gestalten mit Ihnen allen.

Wilfried Wagner-Stolp

Friedensspiele 2015

Nach 3 Jahren endlich wieder die Friedensspiele

Am 13. Juni fanden nach 3 Jahren endlich wieder die Friedensspiele des DJK und der Lebenshilfe statt.

Es gab ein Zelt von der Lebenshilfe, an dem man Startnummern, Buttons, Käppis, und Friedensspiele-T-Shirts kaufen konnte.

Nachdem wir alles besprochen und wir unsere Nummern angeheftet hatten, gingen wir nach hinten, um an dem Einmarsch aller Mannschaften über das Sportgelände teilzunehmen. Es war ein langer Marsch, an dem 19 Einrichtungen aus England, Deutschland und den Niederlanden teilnahmen. Oberbürgermeister Markus Lewe hielt die Eröffnungsrede und

freute sich, dass Menschen mit Behinderung und ohne Behinderung zusammen Sport machten. Auch das Maskottchen der DJK, ein großer Adler, begrüßte uns. Danach sind die Wettkämpfe losgegangen: Die Lebenshilfegruppe ging zuerst nach hinten zur Sandkuhle zur Disziplin Weitsprung. Anschließend gab es eine kleine Siegerehrung und wir bekamen unsere Medaillen. Weiter ging es zur zweiten Disziplin, zum 50-m-Lauf. Alle waren gut und Fabian hat eine Goldmedaille gewonnen. Dann wurde es Mittag und es begann zu regnen. Es gab Würstchen mit Kartoffelsalat. Wir mussten uns trockene Plätze suchen. Nach dem Essen gab es eine

Tanzaufführung, bei der auch Mitglieder der Lebenshilfe mitgemacht haben und eine Breakdance Gruppe.

Für alle Teilnehmer, die keinen Sport machten wollten, gab es nun Spiele wie Dosenwerfen, Entenangeln, und Torwandschießen. Dabei hatten alle großen Spaß. Zum Schluss gab es noch einen Staffellauf, und wir bekamen bei strahlender Sonne unsere Urkunde.

Mir haben die Friedensspiele großen Spaß gemacht und es war ein tolles Ereignis.

Jodokus Hackert





Willkommen in Münster

„Hier gibt es aber wirklich viele Fahrräder!“ – der Bundeslebenshilfe-Rat wurde gleich auf den ersten Metern zwischen Bahnhof und Geschäftsstelle von dem besonderen Münsteraner Charme empfangen. Die Mitglieder des Rates, die aus Hamburg, Bremen, Berlin, Apolda oder Dornstetten regelmäßig zu ihren Tagungen zusammenkommen, waren vom 18. bis zum 19. Juni zu Gast bei der Lebenshilfe Münster.

Dass Münster allerdings nicht nur Fahrräder zu bieten hat, konnte der Bundeslebenshilfe-Rat bei einer Stadtführung erkunden. Freddy Talarico und Anja Hölscher vom JULE-Club zeigten unter anderem den Dom, den Prinzipalmarkt und Lieblingsgeschäfte in der Ludgeristraße. Abgerundet wurde die Stadtführung mit einem gemeinsamen Abendessen im Kruse Baimken. Am Freitagmorgen traf sich das Selbstvertretergremium zum Gespräch mit Doris Langenkamp, Doris Rüter (Behindertenbeauftragte der Stadt Münster), Elke Falk und Michael Angly (Sprecher der WiM), um über politische Partizipation



zu sprechen. Im Anschluss ging es dann zum Integrativen Wohnhaus in Kinderhaus. Dort erklärten Olaf Voigt-Kaßelmann, Pädagogischer Leiter, und Anika Brühl vom AUW das Konzept des Hauses und beantworteten alle Fragen, die auftauchten.

Zum Abschluss gab es bei einem kleinen Mittagspicknick im Garten des IWH noch die Zeit, gemütlich zu plaudern und den Besuch in Münster entspannt ausklingen zu lassen.

Rundbrief-Redaktion



Coerde PUR zu Gast im Edelbach

Viele Jahre lang war der Stadtteil Coerde mit einer eigenen Seite im Internet vertreten. Seit Oktober 2013 ist die Internetseite „Mein Coerde“ allerdings nicht mehr aktiv. Sascha Belting wollte dies ändern und gründet im März 2013 die Facebook-Gruppe [Coerde PUR!](#).

[Coerde PUR!](#) funktioniert hauptsächlich über dieses soziale Netzwerk. Mittlerweile hat die Facebook-Gruppe 1128 Mitglieder und vernetzt alle Altersgruppen miteinander. Egal ob Pfarrer, Studenten, Politiker, Schüler oder Pädagogen. In der Facebook-Gruppe geht es um den Austausch von stadtteilbezogenen Informationen, Ankündigungen neuer Veranstaltungen oder Projekte, die mehr Gemeinsamkeit schaffen. Die Bewohner vom Wohnhaus Edelbach haben im August Vertreter von „Coerde PUR“ zum gegenseitigen Kennenlernen zu sich ins Wohnhaus eingeladen. Bei bestem Wetter wurde gemeinsam gegrillt und geklönt. Eine Woche später trafen sich alle wieder auf dem Bürgerkulturfest am Hamannsplatz in Coerde.

Olaf Voigt-Kaßelmann



Willkommen im OffCa

Das Offene Café im Hansahof hat mittlerweile seit vielen Jahren Tradition. Im Hansahof werden jeden ersten und dritten Sonntag im Monat Kaffee und Kuchen zu kleinen Preisen serviert. Begleitet wird dieser Treffpunkt von Eltern, ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und dem JULE-Club. Doch selbst die schönsten Traditionen brauchen manchmal einen frischen Anstrich. Deshalb gibt es seit Anfang des Jahres das OffCa in neuem Gewand: jeder Sonntag hat ein anderes Motto! So wurden im Februar spannende Geschichten vorgelesen, im März schunkelten die Gäste zu Akkordeon-Musik, außerdem gab es einen Sommer-Trödel-Markt, Kino-Klassiker und Bastelstunden. Unverändert bleiben aber nach wie vor die gemütliche Café-Atmosphäre und die Gelegenheit, mit Bekannten zu plaudern.

Die aktuellen Termine liegen als Flyer in der Geschäftsstelle aus und sind auf unserer Homepage (www.lebenshilfe-muenster.de/termine) vermerkt!

Sie sind herzlich Willkommen, uns bald einmal im OffCa zu besuchen – wir freuen uns auf Sie!

Ira Korf



Willkommen Netzwerk Inklusion

Auch im Kreis Segeberg in Schleswig-Holstein ist Inklusion ein großes Thema. Das dortige NETZWERK INKLUSION hat sich auf eine kleine Deutschlandreise begeben um zu sehen, wie Inklusion in anderen Städten funktioniert.

Wir haben uns sehr gefreut, dass die Kollegen auch einen Stopp in Münster eingelegt haben und zu Gast in der Lebenshilfe Münster waren! Wir konnten unser neues Projekt FREIZEICHEN – AKTIV INKLUSIV vorstellen und diskutieren. Gemeinsam mit Doris Rüter (Behindertenbeauftragte der Stadt Münster) sowie mit Vertretern der AG Jipa (Jugendliche inklusiv politisch aktiv), der KIB (Kommission zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderung der Stadt Münster), der WiM (Wir Menschen mit Lernschwierigkeiten in Münster) sowie den Alexianern konnten wir uns austauschen und an den Erfahrungen der anderen teilhaben. Eine



Stadtführung in Leichter Sprache sowie ein gemütliches Abendessen rundeten das Programm ab – insgesamt ein schöner Tag, der für alle Parteien sehr interessant und aufschlussreich war!

Stephanie Reiners

Ausschuss Wohnen und soziale Teilhabe zu Gast in Münster



Wohnen und soziale Teilhabe gehören ganz eng zusammen und so gibt es einen Ausschuss gleichen Namens der Bundesvereinigung Lebenshilfe, der sich intensiv mit diesen Themen beschäftigt.

Diesen Ausschuss **Wohnen und soziale Teilhabe** durften wir in Münster willkommen heißen.

Vertreter aus den 16 Bundesländern und zwei Selbstvertreter bilden den Ausschuss. Gerda Fockenbrock, die für die Lebenshilfe NRW dabei ist, hat den Vorsitz. Doris Langenkamp begleitet den Ausschuss **Wohnen und soziale Teilhabe** für den Bundesvorstand, Ulrich Niehoff ist der zuständige Referent und Dr. Edna Rasch die begleitende Juristin der Bundesvereinigung.

Neben der Bearbeitung der Aufträge und Vorhaben in den Räumen der Lebenshilfe haben wir gemeinsam einen Fahrradausflug zum Integrativen Wohnhaus der Lebenshilfe und zum Baumbergerhof der Westfalenfleiß gemacht, um uns innovative Wohnangebote vor Ort anzuschauen und zu diskutieren. Wir hatten eine wie immer produktive und gute Zeit miteinander.

Und wir hatten tolle Gäste in der Lebenshilfe Münster! Danke für den Besuch und bis zum nächsten Mal...

Doris Langenkamp / Gerda Fockenbrock

Inklusion und Vielfalt

Plädoyer für einen weiten Inklusionsbegriff

Liebe Leserin, lieber Leser, ein Blitzlicht: Günther Jauch gibt in seiner Sendung „Wer wird Millionär?“ im März 2013 bei der 16.000-Euro-Frage „Wovon ist häufig die Rede, wenn das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung gemeint ist?“ die Antwortoptionen:

A: Induktion, B: Infusion, C: Inklusion und D: Interpunktio-n. Die richtige Antwort wäre für dieses Spiel, bekanntermaßen **Inklusion**. Inklusion bedeute also das „Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung“.

Inklusion aus soziologischer Sicht ist aber nicht schon erreicht, wenn behinderte und nicht-behinderte Menschen miteinander leben. Alle Menschen sollen gleichberechtigten und selbstbestimmten Zugang zu allen gesellschaftlichen Teilbereichen haben, auch jene, die aufgrund unterschiedlichster Persönlichkeitsmerkmale in Gefahr stehen, an den Rand der Gesellschaft gedrängt zu werden (Behinderung, Migration, Geschlecht, Alter, sexuelle Orientierung, soziale Schicht usw.).

Ich möchte auf der einen Seite dafür plädieren, in Diskussionen zum Thema Inklusion an alle Menschen zu denken, die in einem Gemeinwesen leben wollen, dem sie sich zugehörig fühlen können, weil es sie anerkennt und willkommen heißt. Auf der anderen Seite ist es angezeigt, dass die Behindertenhilfe ihrerseits eine Willkommenskultur entwickelt, die niemanden ausgrenzt. Dazu ist ein weites Inklusionsverständnis notwendig.

Dies steht nicht im Widerspruch dazu, dass sich Organisationen

wie die Lebenshilfe für die speziellen Bedarfe von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung einsetzen. Das „Allgemeine“ und das „Spezielle“ stehen in einem dialektischen Verhältnis zueinander. War in der Vergangenheit eher das „Spezielle“ der Bedarfe von Menschen mit Behinderung im Fokus der Hilfen, nämlich ihre Defizite, so verweist die heute fachlich geforderte „Sozialraumorientierung“ auch auf das „Allgemeine“, sprich die Lebensbedingungen, die zu gestalten sind.

Wenn die Behindertenhilfe sich dem gesellschaftlichen Ziel eines gelingenden Umgangs mit Vielfalt stellt, muss sie sich auch selbst um die Entwicklung einer Willkommenskultur für die sehr verschiedenen Menschen bemühen.

[...]

Menschen mit Beeinträchtigung sind nicht die einzigen, die in Gefahr stehen, nicht willkommen zu sein, nicht gemeint zu sein, weil es bauliche und sprachliche Barrieren gibt, Klischees vermittelt werden, die verletzen sind und Presie für Gegenstände und Dienstleistungen so hoch sind, dass sie zum Beispiel mit einem Arbeitslosengeld nicht erschwinglich sind. All dies und mehr meint Exklusion. [...]

Es gibt vielerlei Gründe für Inklusion als Leitziel gesellschaftlicher Entwicklungen. Inklusion bedeutet für die Behindertenhilfe, dass Menschen mit Beeinträchtigungen so leben können, wie es ihrem Lebensentwurf entspricht. Nichts anderes bedeutet Selbstbestimmung. Eine Gesellschaft kann dann als inklusiv bezeichnet werden, wenn es ihr gelingt,

niemanden auszugrenzen. Die Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen allein führt nicht zur Inklusion. Einer inklusiven Gesellschaft gelingt der konstruktive Umgang mit Vielfalt, oder sie kann sich dieses Etikett nicht geben.

Die Behindertenhilfe gewinnt viele potentielle Bündnispartner, wenn sie sich als Teil einer Bürgerbewegung begreift, die sich gemeinsam für ein gerechtes Gemeinwesen einsetzt. Es ist nur legitim, wenn sie dies auch speziell mit und für Menschen mit Beeinträchtigungen tut. [...]

Ulrich Niehoff, Berlin



Ulrich Niehoff ist wissenschaftlicher Referent im Referat Konzepte bei der Bundesvereinigung Lebenshilfe in der Bundesgeschäftsstelle Berlin. Der ungekürzte Text ist erschienen in der Fachzeitschrift der Lebenshilfe - TEILHABE 1/2015, Jg.54.

Wir danken dem Autor für die freundliche Genehmigung, den Text im RUNDBRIEF abdrucken zu dürfen.

Integrationskurs...

欢迎您! Willkommen in Münster!

Morgens 8:30 Uhr in Münster. In einem Klassenraum sitzt Vsevolod aus der Ukraine neben Ali aus dem Iran. Gemeinsam überlegen sie, wer den Bundeskanzler wählt. Sie sind sich unsicher – war es der Bundestag oder der Bundesrat? Vsevolod und Ali sind Teilnehmer in einem Integrationskurs bei der „Werkstatt für Bildung und Kultur“. Ihre Mitschüler kommen aus Syrien, dem Irak, aus Russland, Vietnam, Marokko oder Sri Lanka. Den Sprachunterricht haben sie schon hinter sich gebracht, nun bereiten sie sich auf den Test „Leben in Deutschland“ vor: dafür müssen sie nicht nur wissen, wer den Bundeskanzler wählt, sondern auch, was in der Reichskristallnacht 1938 passiert ist und ob man den Vermieter in die Wohnung lassen muss.

Vsevolod und Ali sind, genauso wie ihre Mitschüler, nach Münster gekommen, weil in ihrer Heimat Krieg oder Armut herrscht, weil sie verfolgt werden oder weil sie möchten, dass ihre Kinder in Frieden aufwachsen können. Die Rundbrief-Redaktion hat nachgefragt, wie sie sich in Münster fühlen.



Name: **Ahmed Mousa**

Alter: **34 Jahre**

Familie: **verheiratet**

Beruf: **Optiker**

Herkunft: **Syrien, Damaskus**

In Deutschland seit: **ungefähr seit 2 Jahren**

Was finden Sie in Münster gut?

Die Menschen respektieren die Ausländer im Allgemeinen. Es gibt Meinungsfreiheit. Öffentlicher Dienst und Gesundheitssystem sind sehr gut

Was finden Sie in Münster nicht so gut?

die Bürokratie und die Papier-Kommunikation. Es gibt keine Hilfe, eine Wohnung zu finden, besonders für Ausländer.

Was finden Sie in Ihrer Heimat gut? Was vermissen Sie?

Das Wetter, die Familie, die Nachbarn. Ich vermisse alles in meiner Heimat. Ich wünsche, dass der Krieg zu Ende ist und ich zurück da leben kann.

Name: **Anwar Al Hamwi**

Alter: **53 Jahre**

Familie: **verheiratet, 2 Söhne**

Beruf: **Bäcker**

Herkunft: **Syrien, Damaskus**

In Deutschland seit: **31. Oktober 2014**

Was finden Sie in Münster gut?

Die Frauen sind am besten in Münster und die Leute sind sehr gut und sehr nett.

Was finden Sie in Münster nicht so gut?

Die Supermärkte sind nicht offen am Sonntag.

Was finden Sie in Ihrer Heimat gut? Was vermissen Sie?

Ich liebe meine Heimat. Ich denke, die Sonne scheint viel in meiner Heimat. Meine Familie ist da, meine Freunde sind da. Ich glaube, das Leben in Syrien ist langsamer. Ich vermisse meine Mutter und meine Freunde. Ich vermisse die Moschee und ich vermisse „Allahu Akbar“ zu hören.

Name: **Ali Haidary**
 Alter: **34 Jahre**
 Familie: **ledig**
 Beruf: **Arbeiter in Gas-Raffinerie**
 Herkunft: **Iran**
 In Deutschland seit: **2012**

Was finden Sie in Münster gut?
 Münster ist eine große Stadt mit vielen Studenten. Und Münster hat auch viele Geschäfte. Aber wenn jemand neu in Münster ist, hat er viele Probleme eine Wohnung zu finden. Das Wetter ist feucht mit viel Regen. Münster ist gut für Fahrradfahren. Es gibt viel Arbeit. Viele Leute sind auf der Straße.

Was finden Sie in Münster nicht so gut?
 Eine Wohnung zu finden. Das Wetter.

Was finden Sie in Ihrer Heimat gut? Was vermissen Sie?
 Das Wetter ist super. Führerschein ist einfach, nicht teuer. Man hat viel Spaß mit Freunden. Ich vermisse meine Familie und meine zweite Freundin. Ich vermisse meine Arbeit.

Name: **Vsevolod Makovetsky**
 Alter: **44 Jahre**
 Familie: **verheiratet, eine Tochter**
 Beruf: **Jurist**
 Herkunft: **Ukraine**
 In Deutschland seit: **Januar 2015**

Was finden Sie in Münster gut?
 Münster ist schöne Stadt, grün und sehr lebenswert

Was finden Sie in Münster nicht so gut?
 - - -

Was finden Sie in Ihrer Heimat gut? Was vermissen Sie?
 Ukraine ist schönes Land. In der Ukraine wohnen gute Leute und die Ukraine hat schöne Natur. Aber sie hat viele Probleme. Die Hauptprobleme sind die Korruption und der Krieg. Ich vermisse meine Tochter, meine Eltern und meine Freunde.

Name: **Iskandar Tfankji**
 Alter: **64 Jahre**
 Familie: **verheiratet, 3 Kinder**
 Beruf: **Kinderarzt**
 Herkunft: **Syrien, Aleppo**
 In Deutschland seit: **03. Mai 2014**

Was finden Sie in Münster gut?
 Alles ist sehr gut: die Leute, die Schule, die Lehrerinnen, das Leben, die Altstadt, der Aasee

Was finden Sie in Münster nicht so gut?
 Keine Idee

Was finden Sie in Ihrer Heimat gut? Was vermissen Sie?
 Nun gibt es Aleppo nicht mehr, alles ist ruiniert durch den Krieg. Aber früher war es für mich eine fantastische Heimat.



Name: **Jina Nasri**
 Alter: **56 Jahre**
 Familie: **verheiratet, 3 Kinder**
 Beruf: **Ärztin**
 Herkunft: **Syrien, Aleppo**
 In Deutschland seit: **02. Mai 2014**

Was finden Sie in Münster gut?
 Münster ist eine schöne Stadt, nicht groß, zufrieden und sie ist lebendig, die Leute sind sehr nett.

Was finden Sie in Münster nicht so gut?
 Nichts

Was finden Sie in Ihrer Heimat gut? Was vermissen Sie?
 Syrien ist auch ein schönes Land; Berge, Meer und schöne Städte. Ich vermisse meine Familie, meine Arbeit und meine Freunde, mein Haus, meinen Garten.

Name: **Ammar Sakkal**
 Alter: **41 Jahre**
 Familie: **verheiratet, 2 Kinder**
 Beruf: **Rechtsanwalt**
 Herkunft: **Syrien**
 In Deutschland seit: **29. Mai 2014**

Was finden Sie in Münster gut?
 Demokratie. Freiheit. Meinungsfreiheit. Menschenrespekt.

Was finden Sie in Münster nicht so gut?
 Übertreibung von der persönlichen Freiheit. Dass die Kinder so früh ihre Eltern verlassen.

Was finden Sie in Ihrer Heimat gut? Was vermissen Sie?
 Soziale Beziehungen, Familienbande vermisse ich. Ich vermisse nicht: keine Demokratie, keine Freiheit für die Meinung, keinen Respekt für Menschen, Diktatur

Willkommenskultur darf nicht symbolisch bleiben

Ein Interview mit Dr. Susanne Schwalgin

Dr. Susanne Schwalgin ist wissenschaftliche Referentin für Migration und Internationales bei der Bundesvereinigung der Lebenshilfe. Mit dem Rundbrief spricht sie über Fragen zur „Willkommenskultur“ und interkulturellen Öffnung in der Behindertenhilfe und über die aktuelle Situation von Flüchtlingen mit Behinderung.

Rundbrief: Momentan gibt es viele Diskussionen um die „Willkommenskultur“ – wie steht es Ihrer Erfahrung nach um die Willkommenskultur bezüglich Menschen mit Migrationshintergrund in der Behinderteneinrichtung?

Dr. Susanne Schwalgin: Die Frage nach der sogenannten „Willkommenskultur“ lässt sich so pauschal nicht beantworten. Es gibt Vereine und Verbände, die bereits interkulturell geöffnet haben oder zumindest gut auf dem Weg sind. Andere sehen erst langsam die Notwendigkeit, sich aktiv auf Menschen mit Migrationsgeschichte zuzubewegen. Ich finde den Begriff der „Willkommenskultur“ wenig prägnant, wir sollten besser von Interkultureller Öffnung sprechen. Wenn es nicht nur um ein Willkommen auf der symbolischen Ebene gehen soll, sondern um die Öffnung der Behindertenhilfe für die Bedarfe zugewanderter Menschen, folgt darauf auch eine kultursensible Ausrichtung bisheriger Angebote und Strukturen. Wenn man beispielsweise als Beratungsstelle prinzipiell offen sein will, muss man sich überlegen, wie sprachliche Barrieren überwunden werden können, wo die Beratungsstelle in der Stadt verortet ist und ob die

Öffnungszeiten adäquat sind. Die Lebenshilfe Berlin hat eine Interkulturelle Beratungsstelle, die im Stadtteil Neukölln liegt – also dort, wo viele Menschen mit Migrationsgeschichte leben. Sie liegt in einem ehemaligen Ladenlokal in unmittelbarer Nähe einer Einkaufsstraße, die großen Fenster gewähren Einblick in einen Raum mit Küchenzeile und mehreren Sitzgruppen, auf der Theke steht ein Samowar (= Teemaschine, Anm. d. Red.). Das zieht Besucher an! Das geht natürlich nicht grundsätzlich überall und in jeder Stadt, es muss aber die Flexibilität und die Bereitschaft geben, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, welche Erwartungen Menschen mit Migrationshintergrund an die Behinderteneinrichtung haben. Ansonsten bleibt der Begriff „Willkommenskultur“ eben nur ein symbolischer.

Rundbrief: Was können und müssen Behinderteneinrichtungen und Beratungsstellen aus Ihrer Sicht weiterhin tun, damit sich Menschen mit Behinderung und Migrationsgeschichte angesprochen fühlen?

Dr. Susanne Schwalgin: Neben einer Anpassung der Strukturen stellt die Sprache eine große Hürde dar. Es ist natürlich schwer, Fachkräfte zu finden, die die jeweilige Herkunftssprache sprechen. Da kann es aber schon helfen, leichte Sprache zu verwenden und komplexe Inhalte herunterzubrechen. Außerdem gibt es die Möglichkeit, Dolmetscher hinzuziehen – entweder professionelle oder ehrenamtliche. Die Interkulturelle Beratungsstelle hier in Berlin arbeitet diesbezüglich zum Beispiel mit Migrant*innenvereinen zusammen.

Rundbrief: Würden Sie sagen, dass Sprache die größte Barriere im Hilfesystem für Migrationsfamilien ist?

Dr. Susanne Schwalgin: Sprache ist eine große Barriere, aber lange nicht für alle. Viele möchten natürlich gerne in der Herkunftssprache beraten werden, es geht schließlich um emotionale und belastende Themen. Die Barriere der Fachsprache kommt dabei erschwerend hinzu.

Daneben haben viele Familien, die sich auf den Weg zu einer Beratungsstelle machen, aber auch die Befürchtung oder das Misstrauen, nicht so akzeptiert zu werden, wie sie sich es wünschen. Diese Familien haben vielleicht bereits entsprechende schlechte Erfahrungen mit Behörden gemacht. Verbunden mit der sprachlichen Unsicherheit kann dies zu einem Gefühl von Hilflosigkeit und Ohnmacht führen. Für diese Schieflage gibt es bei Fachkräften noch zu wenig Bewusstsein.

Rundbrief: Gibt es große kulturelle Unterschiede, wie „Behinderung“ innerhalb der Familie thematisiert wird?

Dr. Susanne Schwalgin: Bedingt. Wie bei deutschen Familien auch hat jede Familie andere Ressourcen und andere Ansätze. Die wenigen empirischen Untersuchungen, die es zu diesem Thema gibt, zeigen, dass Menschen mit Migrationsgeschichte Förderung für ihr Kind suchen, zum Teil aber eben andere Förderung brauchen, als es bei deutschen Familien der Fall ist. Ich bezeichne das als „Passungsproblem“: Strukturen, die sich in Hilfesystemen etabliert haben, aber nicht zu den Erwartungen der Famili-



Fotos: Bernd Lammel

en passen. Ein Beispiel: Ich höre manchmal die Klage, dass einem Nutzer mit Migrationshintergrund tolle Möglichkeiten gezeigt und diese dann auch in Anspruch genommen werden. Gleichzeitig geht betreffende Familie dann aber doch zu einem „Hodscha“, also einer Art „Wunderheiler“. Als professionelles Personal muss man damit umgehen können, dass beide Ansätze für die Familie konkurrenzlos nebeneinander stehen und funktionieren.

Rundbrief: Angesichts der immer weiter steigenden Flüchtlingszahlen – wie sehen Sie die derzeitige Situation für Flüchtlinge mit einer Behinderung?

Dr. Susanne Schwalgin: Konkrete Angaben, wie viele Flüchtlinge eine Behinderung haben, gibt es nicht. Es kursiert eine Zahl zwischen 10 -15 Prozent, die allerdings auf Umfragen beruht, die man bereits 2013 in jordanischen Flüchtlingscamps durchgeführt hat. Sicher ist, dass es sich um eine substantielle und sehr heterogene Gruppe handelt: Familien mit jungen Kindern mit Behinderung; erwachsene Menschen mit Down-Syndrom, die mit ihrer Familie gekommen sind; vereinzelt sogar minderjährige Unbegleitete mit geistiger Behinderung, die von ihrer Familie losgeschickt wurden. Es gibt Flüchtlinge, deren Behinderung angeboren ist, es gibt Flüchtlinge, deren Behinderung das Resultat mangelnder Versorgung während der Flucht ist und natürlich auch Menschen, deren Behinderung auf Kriegsverletzungen zurückgehen. Die Art der

Behinderung, die Herkunft oder die Frage, was das Fluchtmotiv mit der Behinderung zu tun hat, das alles ist wirklich sehr, sehr unterschiedlich.

Rundbrief: Der Anspruch von Asylbewerbern auf gesundheitliche Versorgung ist restriktiv geregelt – Wie steht es um eine angemessene Versorgung von Flüchtlingen mit Behinderung?

Dr. Susanne Schwalgin: Davon kann für die meisten keine Rede sein. Zwar sieht das Asylbewerberleistungsgesetz durchaus auch Leistungen vor, die über eine Akutversorgung bei Schmerzen und Krankheit hinausgehen. Aber dabei handelt es sich immer um Einzelfallentscheidungen auf der Grundlage von Ermessensspielräumen. Weiterhin gibt es momentan keine systematischen Verfahren, in denen eine Behinderung festgestellt würde. Zwar gibt es bei der Erstregistrierung auch einen Gesundheitscheck, aber hierbei wird eine Behinderung nicht zwangsläufig festgestellt. Selbst wenn dies der Fall ist, gibt es kaum Flüchtlingseinrichtungen, die barrierefrei sind. Bei der weiteren Verteilung der Flüchtlinge auf die Kommunen wird die Frage einer angemessenen Unterbringung und Versorgung in der Regel auch nicht berücksichtigt. Es gibt zwar verschiedene Rechtsgrundlagen, wie die EU-Aufnahmerichtlinie für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge oder die UN-Behindertenrechtskonvention, in der derzeitigen Lage ist es aber einfach Glückssache, ob Flüchtlinge mit Behinderung die notwendige

Unterstützung erhalten. Nach wie vor steht die Umsetzung der EU-Richtlinie in die nationale Gesetzgebung aus und selbst, wenn dies geschehen ist, müssen erst einmal Verfahren zur Feststellung und zum Nachteilsausgleich entwickelt werden.

Rundbrief: Denken Sie, dass die notwendigen Veränderungen bald kommen werden?

Dr. Susanne Schwalgin: Wirklich strukturelle Veränderungen kann man in der gegenwärtigen krisenhaften Situation noch nicht feststellen. Um aber noch einmal auf die Anfangsfrage zurückzukommen: man geht davon aus, dass 40 % der Menschen, die Asyl beantragen, als Flüchtlinge anerkannt und längerfristig bleiben werden. Das verweist auf die Notwendigkeit der weiteren interkulturellen Öffnung der Behindertenhilfe. Wir sind gefordert, die Angebote für Menschen mit Behinderung und Migrationsgeschichte, die schon länger in Deutschland leben, und solche, die neu nach Deutschland kommen inklusiv zu gestalten. Auch für das Ehrenamt oder die aktive Mitarbeit in Vereinen sehe ich da noch ein ungehobenes Potential und schließlich auch für die Personalentwicklung von Einrichtungen. Aber ohne interkulturelle Öffnung als fester Bestandteil der weiteren strategischen Entwicklung von Einrichtungen geht das nicht!

Rundbrief: Danke für das Gespräch!

Begegnungen in Münster

„Zwischen schofel und jovel“ – so lautete das Motto einer Stadtführung der besonderen Art, die wir anlässlich des Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai angeboten haben. Wir luden alle Interessierten ein, Münster einmal etwas anders zu erleben: wie ist es zum Beispiel für einen Rollstuhlfahrer oder einen Menschen mit einer Sehbehinderung, die Promenade zu überqueren oder über den Prinzipalmarkt zu laufen? Anja Hölscher und Freddy Talarico führten die insgesamt 30 Teilnehmer durch die Innenstadt und wiesen auf die Barrierefreiheit der Arkaden hin, aber auch auf die Schwierigkeit, an den geparkten Fahrrädern vorbeizukommen.

Wer wollte, konnte sich in Rollstühle setzen, die die Bahnhofsmission für diese Aktion zur Verfügung gestellt hatte. Außerdem gab es blickdichte Brillen – nach

anfänglichem Zögern nahmen viele die Möglichkeit wahr, die Stadt einmal nicht zu sehen, sondern zu hören. Ratsmitglied Richard-M. Halberstadt, der uns bei der Tour durch Münster begleitete, war von der inklusiven Gruppe und dem gemeinsamen Austausch begeistert: „So erlebt man Münster aus einer ganz anderen Perspektive!“. Für uns war es ein toller Tag, weil so viele unterschiedliche Leute Interesse an unserer Aktion gezeigt haben.

Die Aktion Mensch hatte zum 5. Mai außerdem einen Fotowettbewerb zu dem Thema „Begegnung“ ausgeschrieben. Wir haben ein paar Fotos eingereicht und freuen uns sehr darüber, dass wir zu den Gewinnerfotos gehören!

JULE-Club



Pippi Langstrumpf



Am 09. August sind wir mit dem JULE-Club nach Hamm-Hessen gefahren. Dort gab es Pippi Langstrumpf, aber nicht den Film, sondern das Musical. Die Pippi im Musical hat mich richtig nervös gemacht: bei einem Kaffeekränzchen von Anikas Mutter hat Pippi immer in den Kuchen reingegriffen. Das fand ich nicht gut. Gut war aber die Polizei, die Pippi gejagt hat. Pippi hat astrein das Auto der Polizisten hinten hochgehoben, da konnten die nicht weiterfahren. Das war sehr lustig. Richtig gut war auch das Riesenschiff der Piraten. Mit ihren Kanonen konnten die Piraten Pippi aber nicht treffen, die Piraten waren nämlich schon besoffen. Zum Glück, so konnte Pippi nämlich dann ihren Papa befreien. Der Papa war aber ganz schön mager. Der Papa im Film ist viel dicker. So, das war`s. Es war ein schöner Abend!

Jürgen Philipp

Fahrradtour mit dem Jule-Club

Am 15.8. fand die Fahrradtour mit Jule-Club statt.

Wir trafen uns um 11:00 Uhr an der Bushaltestelle Halle Münsterland. Obwohl schlechtes Wetter vorhergesagt war, spielte die Sonne sehr gut mit. Von der Halle Münsterland aus sind wir zu siebt an der Werse entlang nach Gremmendorf geradelt. Zwischendurch haben wir eine kleine Picknickpause gemacht. Jeder bekam ein Trinkpäckchen und einen Schokoriegel. Deswegen haben uns die Wespen geärgert. Während der Fahrt ist ein Hund neben uns hergelaufen, der seinem Herrchen wegelaufen war und nicht hörte dass er stehen bleiben soll. In Rinkerode haben wir in dem Landgasthof Lohmann zu Mittag gegessen. Ich habe Putenbrust mit Früchten gegessen. Nach dem Mittagessen sind wir die letzten 15 Kilometer gefahren. Das war zwischendurch echt anstrengend, da es heiß war und wir gut ins Schwitzen gekommen sind. Zum Schluss sind wir an der Prinzenbrücke in Hiltrup gelandet und am Kanal entlang wieder nach Hause gefahren. Die Fahrradtour war insgesamt 35 Kilometer lang und hat mir gut gefallen. Nächstes Jahr fahre ich wieder mit.

Jodokus Hackert



Zauberhaftes Atlantis

„Drei, zwei...eins!“ – Das Startsignal ist gefallen und Jule und Clara rutschen kreischend auf der Riesenrutsche herunter. Unten angekommen, klettern sie direkt wieder hoch zur nächsten Rutschpartie. Jule und Clara, neun und acht Jahre alt, gehören zu den insgesamt 35 Kindern mit und ohne Behinderung, die mit der Lebenshilfe Münster an „Atlantis“ teilgenommen haben. Die Ferienstadt im Wienburgpark stand in diesem Jahr unter dem Motto „Märchen“ – da konnte es schon mal passieren, dass Prinzessin Pia auf der Hüpfburg gegen die Drachen Felix und Eric kämpfte, Simon mit einer Königskrone über das Atlantis-Gelände schritt oder Adrienne aus Riesen-Legosteinen eine Burg baute. Torben Maunz, der für die Lebenshilfe Münster vor Ort organisiert und betreut hat, war von der Kooperation mit der Stadt Münster begeistert: „Wir sind ja jetzt schon einige Jahre dabei und es läuft wirklich reibungslos, besonders auch deshalb, weil die Teamer so hilfsbereit und offen für Fragen sind. Hier sind die Kinder wirklich mittendrin statt nur dabei!“

Rundbrief-Redaktion



Schrittwechsel

Das Studienjahr der VHS Münster steht 2015/ 2016 unter dem Thema „Macht. Medien. Mythen“ und wurde Ende August mit einer Feierstunde eröffnet. Am Anfang gab es ein paar Reden, das haben wir aber nicht mitbekommen, weil wir uns auf unseren Auftritt vorbereitet haben. Wir haben dann unsere Tanzgeschichten erzählt: wir haben unseren Stuhl-Tanz und unseren Koffer-Tanz aufgeführt. Ich hatte ein buntes Kostüm an, die anderen auch. Es war ganz schön warm, aber der Auftritt ist gut gelaufen und hat Spaß gemacht. Ich hab mich aber einmal verpatzt. Da stand ein Typ an der Tür und hat mitgemacht, das hat mich durcheinander gebracht. War aber nicht so schlimm. Wir haben viel Applaus bekommen, das hat uns sehr gefreut. Danach gab es was zum Knabbern – nach der ganzen Anstrengung perfekt! Die Leute von der VHS haben sich wirklich gut um uns gekümmert.



Wir freuen uns schon auf unseren nächsten Auftritt: am 12.12. beim Tanzfestival im Stadttheater, im Großen Haus. Es gibt da einen neuen Tanz von uns, für den wir schon viel proben. Wir haben auch wieder ein neues Thema. Aber was, darf ich noch nicht verraten – nur eins: wir müssen wahnsinnig viel rennen! Und wir sind diesmal nicht die Ersten!

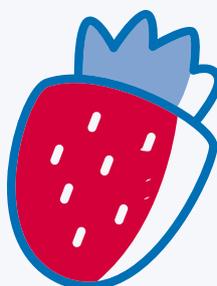
Pia Humborg

Zum letzten Mal Erdbeerquark

Herzlichen Dank Dagmar!

Nach fast 10 Jahre Ehrenamt im Freizeitbereich gab es nun zum letzten Mal eine süße Köstlichkeit für die Sportgruppe von Dagmar Richter. Wie jedes Jahr zum Saison-Abschluß tauschten die Aktiven der Donnerstags-Sportgruppe ihre Turnschuhe mit dem Quarkteller, um die Sommerpause einzuläuten – diesmal aber zu einem anderen Anlaß: Dagmar Richter geht in ihren wohlverdienten Ruhestand. Im Kreise der Sportler und Sportlerinnen wurde sie verabschiedet. „Es hat mir immer viel Spaß gemacht“ so Frau Richter, „ aber ich möchte meine freie Zeit mehr der Familie widmen.“

„Bei ihr waren unsere Teilnehmer in den besten Händen“ sagt Ira Korf, Teamleitung vom Freizeitbereich, „sie führte kompetent und professionell unsere Sportgruppe und leitete engagiert verschiedene Sportaktionen, Bewegungsprojekte und den Kindertreff. Das ganze Freizeitteam bedauert ihren Abschied und wünscht ihr von Herzen alles Gute!“



Dagmar Richter hat ganz lange unsere Sportgruppe am Donnerstag geleitet. Die Sportgruppe dauert immer von 17:00 – 18:00 Uhr. Dagmar hat mit uns immer verschiedene Sportarten und Entspannung gemacht. Mit ihr hat Sport viel Spaß gemacht.

Jürgen Phillip

Die Nachfolge der Leitung der Sportgruppe übernimmt Stella Yanolidis, die schon in vielen Freizeitgruppen aktiv war.

Ira Korf



Sommerspaß 2015

Spaß, Spiel, Ausflüge und Entspannung bot auch dieses Jahr wieder der Sommerspaß der Lebenshilfe. Im Pfarrheim St. Michael trafen sich 10 Tage lang 20 Kinder und Jugendliche mit 13 BetreuerInnen, um die letzten beiden Wochen der Sommerferien noch einmal so richtig zu genießen.

Neben den alljährlichen Programmpunkten wie dem Besuch im Allwetter Zoo Münster oder dem Grillfest mit den Eltern bot der Sommerspaß ein abwechslungsreiches Programm.

So konnte man im Nimmerland, einem großen Indoor-Spielplatz, ausgelassen toben. Verausgaben konnte man sich auch bei den Bewegten Kids, einem sportlichen Ferienfreizeitprogramm in der großen Turnhalle der Adolph-Kolping-Schule. Aber auch für Entspannung war gesorgt. So hatte man im Pfarrheim zum Beispiel die Möglichkeit, sich im gemütlich eingerichteten Snoozle-Raum ein wenig auszuruhen.

Viel gelacht wurde bei dem Besuch im Kino. Wir hatten einen Kinosaal nur für uns alleine und haben den Disneyfilm „Wall.E – Der letzte räumt die Erde auf“ gesehen. Auch der Ausflug zum Aasee, bei dem jeder auf einem kleinen Segelboot eine Runde über den See schippern konnte, hat sehr viel Spaß gemacht.

Neben der Führung der Stadtwerke, bei der man viel über Busse und das öffentliche Verkehrsnetz gelernt hat, ging es auch nach Everswinkel zum Up'n Hoff Mitmach-Museum. Dort haben wir gelernt, wie aus Korn Brot gemacht wird und durften sogar selbst leckere Brötchen backen.

Neben den spannenden Ausflügen wurde auch reichlich Zeit im Pfarrheim verbracht. Neben dem gemeinsamen Frühstück und Mittagessen wurde dort viel gespielt, gebastelt, getanzt und gelacht.

Abschließend ein herzliches Dankeschön an die Pfarrgemeinde St. Michael sowie an alle TeilnehmerInnen, Eltern und BetreuerInnen. Es war mal wieder eine tolle Zeit. Bis nächstes Jahr!

Pia Gombert



Goldfische

Vier Mal Gold, zwei Mal Silber, einmal Bronze und zwei vierte Plätze – das ist die hervorragende Bilanz der Schwimmgruppe PARA Delphins und Trainer Rolf König, die am 20. Juni an den 19. Bethelathletics teilgenommen haben.

Die Sportlerinnen und Sportler waren für den Wettbewerb in Bielefeld mit so guten Vorleistungen gemeldet, dass vier Schwimmer der Gruppe in einem Lauf sogar gegeneinander antreten mussten. Dem Teamgeist schadete dies aber nicht: beim abschließenden Staffelschwimmen, das in zwei Läufen absolviert wurde, erreichten die Delphins jeweils die Goldmedaille.

„Delphin“ Sven Keute hat sich mit der Rundbrief-Redaktion getroffen, um ein wenig von diesem besonderen Tag zu erzählen:

Rundbrief: Hallo Sven, erzähl doch noch mal genau, wozu wir dir gratulieren dürfen!

Sven: Ich habe drei Goldmedaillen geholt, einmal Einzel und zweimal in der 4er-Staffel.

Rundbrief: Das ist ja ein tolles Ergebnis. Hast du damit gerechnet, dass es so gut für dich läuft?

Sven: Beim ersten Lauf ja, bei den beiden Staffeln aber ehrlich gesagt nicht. Wir hatten vorher kein

gutes Gefühl – und plötzlich haben wir doch gewonnen! Da war der Jubel groß, damit hatte keiner gerechnet. Und beim zweiten Staffellauf haben wir dann auch noch gewonnen.

Rundbrief: Um so eine Leistung zu erzielen, müsst ihr doch bestimmt häufig trainieren, oder?

Sven: Also, wir trainieren einmal die Woche, immer freitags – ich würd aber auch wohl zweimal die Woche trainieren. Wir sind einfach eine gute Gruppe, sind gut befreundet. Wichtig ist nicht nur das Schwimmen. Ich freue mich, die anderen einfach zu sehen und mit ihnen zu sprechen.

Rundbrief: Stehen denn im Moment noch weitere Wettkämpfe an?

Sven: Im Moment nicht. Ich würd das aber gerne machen. Das macht einfach richtig Spaß!

Rundbrief: Machst du denn noch anderen Sport?

Sven: Ja, ich gehe auch ins Fitnessstudio, mache Krafttraining und ich gehe Laufen.

Rundbrief: Was ist denn im Vergleich am Schwimmen so Besonders?

Sven: Im Wasser zu sein ist das Beste. Ich arbeite in der Gärtnerei, ich freu mich dann den ganzen Tag auf das kalte Wasser. Man kann sich einfach austoben!



Herzlichen Glückwunsch zu der tollen Leistung bei den Bethelathletics an:
(von links)
Rolf König,
Thorsten Krause,
Laura Brauckmann,
Kirsten Semrau,
Stefanie Willermann,
Harald Klapproth,
Christoph Cherouny,
Sven Keute,
Ellen Sundermann,
Lisa Golombeck
Christine Zmiewski





DECHANEIFEST





Leutesdorf 2015

18.07.2015 haben sich achtzehn Teilnehmer/rinnen und neun Betreuer/rinnen und Alexa sich vormittags am Hauptbahnhof getroffen. Alle waren schon in Vorfreude auf die erlebnisreichen neun Tage. Die ganzen Koffer und noch ein paar Rollstühle wurden in zwei Bullis gepackt. Einen Bulli durften wir freundlicherweise von dem Wohnheim Meesenstiege ausleihen. Noch einmal einen herzlichen Dank dafür. [...] Die Fahrt war aufregend und spannend zugleich. Am nächsten Tag begann das Programm für die Vormittage oder Tagesausflüge. Jeder konnte sich entscheiden wozu er Lust hatte. Was manchmal eine schwere Entscheidung war. [...] Nachmittags ist eine Gruppe zum Geysir und zu ei-

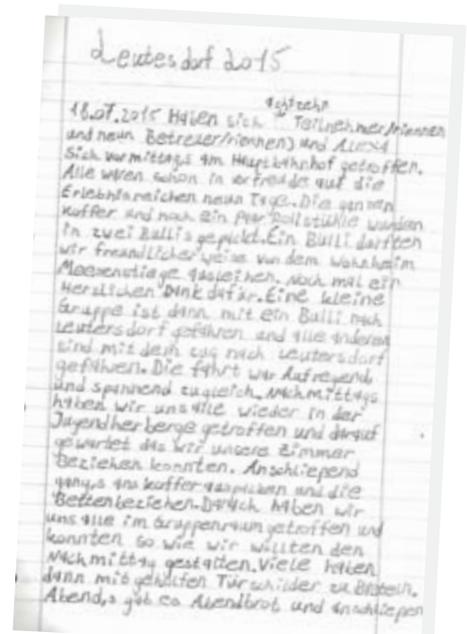
nem interaktiven Museum mit der Fähre nach Andernach gefahren. Der Geysir ist eine riesengroße Wasserfontäne, das ist der höchste Geysir der Welt. [...] Am nächsten Tag haben wir eine sehr coole Olympiade gemacht und sind gruppenweise von Station zu Station gelaufen. Man musste mit dem Ball in ein Tor schießen ohne die Wasserkästen zu berühren und mit einem vollen Becher unter dem Klettergerüst und der Rutsche herlaufen. [...] Abends war es dann so weit für die Mini-Playback-Show. Die ganzen Betreuer/innen waren dann auch mal außer Rand und Band. Es gab fünf Juroren, darunter Dieter Bohlen und noch drei andere, und ein Moderator der das alles sehr gut gemeistert

hat. So und jetzt zu der Aufführung. Es haben mitgemacht eine Kegelrobbe, zwei Tänzerinnen, vier Sängerinnen mit den Liedern „Marmor, Stein und Eisen bricht“, „Fehlerfrei“ und ein Lied von Hansi. Es haben zwei alleine gesungen und ein Zweier-Team. Zum Schluss hatten alle Betreuer auch noch was gesungen und leider endete auch mal der schöne Abend! [...]

Zum Glück hatten wir auch sehr schönes Wetter und sehr gute Laune. Außerdem wurden auf der Ferienfreizeit neue Freundschaften geschlossen mit Nicht-Behinderten. Alle sind gesund und gut gelaunt wieder in Münster angekommen. Alle sind sich einig dass es eine super coole Ferienfreizeit war.



Auszüge aus dem Reisebericht von Kira Behrendt



Kira hat ursprünglich einen mehrseitigen, sehr ausführlichen Reisebericht handschriftlich verfasst. Aus Platzgründen konnten wir leider nicht den gesamten Text übernehmen. Wir sind aber sehr begeistert über so viel Einsatz - schön, danke!





Duisburg



In unserem letzten Rundbrief gab es ein kleines Rätsel. Unter allen Einsendern des richtigen Lösungswortes **FRÜHLING** wurden die Gewinner gelöst!

Herzlichen Glückwunsch an:

Ralf Siemers

Freddy Talarico und Martin Dierkes

Lennart Terborg (nicht auf den Fotos)



Ich bin **Max**, 26 Jahre alt und wohne im Wohnhaus Meesenstiege in Hilstrup.

In meiner Freizeit spiele ich Tischtennis und bei Blau-Weiß Aasee Fußball. Ich schaue mir gerne DVD's an, fahre zum Einkaufen nach Holland und gehe in die Disco tanzen. Ich arbeite bei Westfalenfleiß in der Gruppe Kleinmontage.

Ich möchte gerne eine junge Frau in meinem Alter kennenlernen.

Kontakt:

wohnhaus-meesenstiege@lebenshilfe-muenster.de

Tel.: (02501) 803349-0



Sommerzeit im AUW

Sommerliche Entdeckungsreise

Ein Bauerngarten mit Gemüse und Heilpflanzen, ein Kalkmoor, ein Tropenhaus und ungefähr 8000 verschiedene Pflanzenarten gibt es im Botanischen Garten hinter dem Münsteraner Schloss zu entdecken: besonders im Sommer stehen die exotischen Blumen aus Australien, Neuseeland oder Italien in voller Blüte. Die Teilnehmer des AUW-Ausfluges waren vor allem von den Bäumen begeistert, die teilweise mehrere hundert Jahre alt sind und bei den sonnigen Temperaturen kühlen Schatten spendeten.

Die AUWler waren sich einig: der botanische Garten ist ein kleines Paradies mitten in der Stadt!



Sommerfest

Bei traumhaftem Sonnenschein feierte das AUW auch in diesem Jahr wieder sein traditionelles Sommerfest. In den Grünanlagen des Pfarrheims St. Michael in Gievenbeck gab es bei Kaffee und Kuchen genügend Zeit, in gemütlicher Runde zu plaudern und die Sonne zu genießen.

Ein besonderer Programmpunkt in diesem Jahr war der Auftritt von Hector Vara Cerceda. Der Mitarbeiter im AUW zeigte seine musikalische Seite und präsentierte mit seinen Freunden stimmige Gitarrenmusik – die Zuhörer waren begeistert!

Zum Abschluss des Sommerfestes wurde gegrillt – die vielen selbstgemachten Salate und selbstgebackenen Brote ließen keine Wünsche offen.



HALBE HELDEN Erin Jade Lange

„Als ich Billy D zum ersten Mal sah, hatte ich gerade den Fuß auf dem Hals von irgend so einem Typen und eine Hand in der Hosentasche. Er stand auf der anderen Straßenseite und starrte mich an – gab sich nicht einmal Mühe, es unauffällig zu machen, sondern gaffte einfach wortlos zu mir rüber, ohne auch nur zu blinzeln.“

„Was glotzt du so?“, rief ich.“

Die erste Begegnung zwischen Dane und Billy D. hätte besser laufen können. Dane hat zwar gute Noten, prügelt sich aber mit seinen Mitschülern – deshalb droht ihm der Schulverweis. Billy D. ist gerade in Dannes Nachbarschaft gezogen, hat das Down-Syndrom – und in Dane den perfekten Aufpasser



gefunden. Dane willigt ein, ein Auge auf Billy D. zu werfen und darf im Gegenzug erst einmal auf der Schule bleiben. Billy D. hat nun einen Aufpasser, der ihm zeigen kann, wie man sich prügelt. Und der ihm dabei helfen soll, seinen Vater zu finden. Der zweite Roman der amerikanischen Autorin Erin Jade Lange nimmt den Leser mit auf einen irrwitzigen Roadtrip von zwei „Halben Helden“ und lässt die Grenzen zwischen dem, was „normal“ und „nicht normal“ ist, auf angenehm unaufgeregte Weise verschwimmen.

Halbe Helden
von Erin Jade Lange
Magellan Verlag 2015



Beitrittserklärung



Hiermit erkläre ich meinen /erklären wir unseren Beitritt zur Lebenshilfe Münster e.V.

Windthorststr. 7,
48143 Münster
Tel.: (0251) 53 906-0

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Tel.: _____

E-Mail: _____

Ich bin Angehörige(r)

Angaben zum/zur behinderten Angehörigen:

Name: _____

Vorname: _____

geb.: _____

Ich bin Förderer/in

Der jährliche Mindestbeitrag in jeweils geltender Höhe (z.Zt. 60,00 €) kann jeweils im 1. Quartal eines Jahres von meinem/ unserem Konto abgebucht werden.

IBAN: _____

BIC: _____

Bank: _____

Ich bin bereit, einen höheren Beitrag in Höhe von:

_____ Euro zu zahlen.

Diese Einzugsermächtigung kann von mir/uns jederzeit widerrufen werden. Die Mitgliedschaft kann bis zum 30. Sept. jeweils zum Jahresende, nur schriftlich gekündigt werden.

Im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen ist der Bezug der Lebenshilfe-Zeitung der Bundesvereinigung Lebenshilfe (jährlich 4 Ausgaben) und des örtlichen Rundbriefs (jährlich 2 Ausgaben).

Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

FAMILIENTAG 21.05.2016

rund um das Thema Inklusion

Beginn: 11:00 Uhr
Ende: 16:00 Uhr
Ort: FH-Münster

Workshop-Angebote:

Lach-Yoga
Karate
Tanzen
Kreativ sein

Angebote:

Eröffnung mit Zaubershow
Hüpfburg
Kinderbetreuung
Eltern-Café
Foto-Box
Torwand-Schießen
Rollstuhl-Parcours
Informationen über
inklusive Angebote

15:30 Uhr - Große Abschluss-Show

Kontakt: Stephanie Reiners Tel.: (0251) 53 906-32 stephanie.reiners@lebenshilfe-muenster.de



SCHENKE ZEIT!



Du suchst einen Job im Ehrenamt?

Abwechslungsreich, sinnvoll und herausfordernd?

Dann bewirb Dich jetzt beim Familienunterstützenden Dienst der Lebenshilfe Münster! Bei uns kannst Du Familien von Menschen mit Behinderung im Alltag unterstützen:

- bei der Freizeitgestaltung
- bei der Begleitung zu Arzt- und Therapieterminen
- bei der Unterstützung in der Pflege
- beim Babysitten, etc.

Die Aufwandsentschädigung beträgt 7,00 € pro Stunde, Einsatzgebiet ist das ganze Stadtgebiet Münster, die Einsatzzeiten sind flexibel!

Bewirb Dich jetzt bei:

Lebenshilfe Münster

Petra Osterheider und Inge Sendfeld
Windthorststraße 7, 48143 Münster
petra.osterheider@lebenshilfe-muenster.de
inge.sendfeld@lebenshilfe-muenster.de
Tel.: (0251) 53 906-0

Jede Begegnung kann ein Anfang sein



#begegnet_in 

Münster

DAS WIR GEWINNT

AKTION
MENSCH